


NRhZ-ONLINE

Neue Rheinische Zeitung

Aktueller Online-Flyer vom 29. November 2020 

[Fenster schließen](#)

Medien

Wie Politik und Medien Al Kaida im Sauerland entdeckten (Teil I)

Ein Käfig voller Enten

Von Walter van Rossum

„Mit Sprengsätzen Pubs, Diskotheken und Flughäfen angreifen“ wollten „die drei Islamisten“, wusste WELT ONLINE am 5. September 2008, 14:02 Uhr. Mit dieser Panikmache stand die Springerzeitung nicht allein da. Auf ein „spektakuläres Gerichtsverfahren um einen gescheiterten Terroranschlag“ hofften vor dessen Start auch die Berliner Zeitung und die Öffentlich-Rechtlichen. Unser Autor hat einen ARD-Film über die „Sauerland-Zelle“ besonders unter die Lupe genommen. - Die Redaktion



Ein Verdächtiger wird in den Bundesgerichtshof gebracht
NRhZ-Archiv

I. Das Ereignis:

4. September 2007

„Fritz Gelowicz, Daniel Schneider, Adem Yilmaz. Drei junge Männer, islamische Gotteskrieger mit einem mörderischen Plan: Bombenbauen für einen Anschlag mitten in Deutschland.“ So lehrte die ARD, die öffentlich-rechtliche Mutteranstalt des seriösen und kritischen Journalismus, am 4. September 2007 ihre Zuschauer das Gruseln. Doch die Rettung ist nah und die Nachruhe für die verschreckten Gebührenzahler gesichert. Denn, so vermeldet der zitierte ARD-Film: „14 Uhr. Ein Sonderkommando der GSG 9 stürmt das Ferienhaus im Eichenweg 22.“

Ein Großaufgebot von schwer bewaffneten Sicherheitskräften hat das Schlimmste verhindert, erfahren die Zuschauer. Generalbundesanwältin Monika Harms verkündet anschließend vor der Presse - allen voran die Tagesschau: „In einer gemeinsamen Kraftanstrengung ist es den Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden in der Bundesrepublik Deutschland gelungen, eine der bislang aus unserer Sicht schwerwiegendsten terroristischen Anschlagplanungen in diesem Land rechtzeitig zu erkennen und sicher im Blick zu behalten, bevor es zum Ernstfall kommen konnte.“ Die Tagesschau liefert kriminalistische Details nach: „Den Fahndern entging auch nicht der Kauf von 12 Kanistern mit insgesamt 730 kg 35-prozentiger Wasserstoffperoxyd-Lösung. Diese Kanister wurden in der Nähe von Hannover unter konspirativen Bedingungen erworben, dann gingen sie quer durch Deutschland. In einer Garage in Freudenstadt im Schwarzwald wurden sie versteckt zwischengelagert.“ Der Chef des Bundeskriminalamtes (BKA), Jörg Ziercke, malt gegenüber der "Tagesschau" die Größenordnung der Bedrohung aus: „Aus dieser Menge können durch Konzentration und relativ einfache Beimischungen circa 550 kg Sprengstoff, vergleichbar der Wirkung von TNT, hergestellt werden. Zum Vergleich: Die Rucksackbomber in London im Juli 2005 hatten nur jeweils 3-5 kg in ihren Rucksäcken.“

Auch die Zeitungen vom nächsten Tag geben sich schockiert. So etwa der "Berliner Kurier": „Sie planten die Super-Bombe. Es sollten entsetzliche Anschläge werden mit Hunderten von Toten. (...) Es sollte das Blutbad von Madrid (191 Tote) und das von London (52 Tote) in den Schatten stellen. Es war nicht irgendwo geplant, sondern sollte mitten unter uns geschehen.“ Und in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung kommentierte Mitherausgeber Berthold Kohler: „New York, Madrid. London. Und dann Frankfurt? Hanau? Heidelberg? Die Namen deutscher Städte hätten die Reihe schwerer Anschläge verlängern sollen, mit denen islamistische Terroristen den Westen in seinen Grundfesten zu erschüttern trachten. In der deutschen Provinz verwandelte sich die 'hohe abstrakte Gefahr', vor der die Sicherheitsbehörden schon lange warnen, in eine sehr konkrete Bedrohung.“

Schreckensbilder, lustvoll ausgemalt



„Circa 550 kg Sprengstoff...“ – BKA-Chief
Jörg Ziercke
NRhZ-Archiv

Bald erfuhr die Öffentlichkeit auch, was die mutmaßlichen Terroristen damit im mutmaßlichen Schilde führten. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung wiederum enthüllte am 5. September 2007: „Die drei Terrorverdächtigen...haben mehrere militärische und zivile Einrichtungen im Rhein-Main- Gebiet - darunter auch den Frankfurter Flughafen - als mögliche Ziele ins Visier genommen. Das bestätigte (der hessische Landes-)Innenminister Volker Bouffier (CDU) in Wiesbaden. Es handele sich um 'zu allem entschlossene' Männer, deren Absicht es gewesen sei, ein Blutbad anzurichten.“

Später wurde noch ein ganzes Potpourri möglicher Anschlagziele und Daten nachgereicht. Die drei Verhafteten, Fritz Gelowicz, Daniel Schneider und Adem Yilmaz wurden fortan die "Sauerlandzelle" oder die "Sauerlandbomber" genannt. Die beiden Deutschen waren zum Islam konvertiert, der Türke Muslim von Geburt. Die Ermittler streuten früh aus, dass hinter den drei jungen Männern noch gefährlichere Kräfte am Werke seien; die Tagesschau fungierte wiederum als Sprachrohr der Behörden: „Sie sollen zur Islamischen Dschihad Union gehören, die in Kontakt zu Al Kaida steht. Fritz G. wurde wie die beiden anderen in Pakistan ausgebildet. Sie lernten, Bomben zu bauen.“

Nicht ein paar gefährliche Spinner, sondern die Speerspitze des internationalen islamistischen Terrorismus rüstete angeblich zum Großangriff. Das Großaufgebot an Polizei, Geheimdiensten und sonstigen Sicherheitskräften, die an der Überwachung und Festnahme der Verdächtigen beteiligt waren, erschien also einleuchtend - jedenfalls, wenn man den Tagesthemen Glauben schenkte: „Al Kaida ist offenbar in Deutschland, mitten in Deutschland. Diesmal noch gestoppt durch eine der größten Polizeiaktionen in der Geschichte der Bundesrepublik. Sie galt der vielleicht größten Bedrohung in der Geschichte der Bundesrepublik. Rund dreihundert Beamte beobachteten ein halbes Jahr lang die Terrorverdächtigen.“

Schäuble Superman

Es waren sogar noch sehr viel mehr Beamte im Einsatz. Die Fahnder waren hochzufrieden mit ihrem Erfolg. Und die Politik ebenso. „Die Erkenntnis heißt jetzt: Es gibt nicht nur eine abstrakte Gefahr, es gibt reale Gefahren, aber es ist auch eine wirkliche Leistung unserer Polizei...“ So sprach die Bundeskanzlerin via Tagesschau zum Volke. Und Dutzende Politiker verlautbarten Ähnliches. Es war auch die Stunde von Innenminister Wolfgang Schäuble. Der CDU-Politiker hatte scheinbar Recht behalten und sollte noch mehr Rechte bekommen.



Kränze von der FAZ – Wolfgang Schäuble
NRhZ-Archiv

Die FAZ titelte am Tag nach den Verhaftungen: "Schäuble glaubt man erst, wenn etwas passiert", und flocht ihrem Helden Kränze. „Dass sich etwas Größeres zusammenbraut, davor hatte Schäuble gewarnt, ebenso wie die anderen Behördenchefs. Über Wochen hinweg war er überhört worden. Doch war der Dienstag-Spättnachmittag ein politischer Idealfall für den zuletzt bedrängten Sicherheitsminister der Bundesrepublik: zwölf Fässer voller Sprengstoff, zahlreiche Verhaftungen und kein einziges Opfer, wenn man von der Handverletzung eines Polizeibeamten absieht. Eine bessere Ausstattung kann ein Innenminister im politischen Gefecht nicht bekommen.“ Und gleich meldete die Tagesschau neuen sicherheitspolitischen Bedarf: „Nach Einschätzung der Behörden zeigt der Fall aber auch ein wachsendes Problem. Weil zwei der Tatverdächtigen Deutsche sind, sei es nötig, die Kriterien für die Fahnung nach Islamisten zu überdenken.“

Der militante Islamismus, so hieß es nun, komme mitten aus der Gesellschaft. Die unbehinderte Arbeit der Sicherheitsbehörden erschien plötzlich noch wichtiger. Und die meisten Medien ergingen sich in Superlativen der

Bedrohung und feierten ihre Aufdeckung.

II. Die Gendarmen

Rechtzeitig zum vorgesehenen, dann aber verschobenen Prozessbeginn gegen die Sauerland- Zelle sendete das öffentlich-rechtliche Erste Fernsehprogramm im März 2009 einen Film mit dem Titel "Terrorjagd im Sauerland. Wie das BKA ein Blutbad verhinderte." Über die selbstgestellte Frage: "Was genau geschah bei dieser Polizeiaktion?" erfuhr man in diesem Film tatsächlich so einiges Verblüffende - vorausgesetzt, man sah und hörte genau hin. Zitate aus den "Terrorjagdszenen" der ARD: „Die Aktion ist streng geheim. (...) Das BKA will kein Aufsehen im Dorf - auch Bauer Krevet wird nicht eingeweiht."

Statt kritischer Recherche: 007-Dramaturgie

Auf dem Hof von Bauer Krevet in Oberschledorn errichtete das BKA sein Observationszentrum in Gestalt eines Wohnmobils. Dem Bauern sagte man, es ginge um Funkmessungen. Eine fast perfekte Tarnung, auf die auch der Hofinhaber hereinfließ. Ein Nachbar erinnerte sich allerdings: „Ja, um die Ecke stand dann dieser Wohnwagen, mit so Nachtsichtgeräten wie so ein Leopard II, so ungefähr. Und die Männer hielten sich so die Gesichter zu."

Die Infotainment-Doku der ARD stellt freilich keine kritischen Fragen, sondern setzt lieber auf boulevardeske Spannungselemente: „Insgesamt sind jetzt 300 Polizisten in und um Oberschledorn im Einsatz, diskret und leise. Es ist fast wie in einem James-Bond-Film kurz vor dem Showdown." Das kann in der 900 Seelen-Gemeinde natürlich nicht so ganz verborgen bleiben. Besonders wenn die "Geheimagenten", über die 007 nur gelangweilt lächeln könnte, sich so richtig professionell benehmen.

„Es waren drei Männer und eine Frau. Und sie sagten aber sofort, sie wechseln sich ab. Sie wären mit zwölf Mann (...) und würde immer abgewechselt werden. - Die haben sich ausgegeben als Studenten von Berlin. Und da sagte mein Sohn, als er das sah mit den Autos: 'Was mögen die reiche Eltern haben.'" So der Vermieter eines Ferienhauses über seine Gäste, die mit zwei VW Bussen und mehreren großen Limousinen vorfuhren.

Der Ortsvorsteher von Oberschledorn wird jetzt laufend angesprochen und gefragt, was da eigentlich vor sich gehe: „Aber die Geschichte mit der Überwachung - das war schon ein Thema. Die Terroristen, die mutmaßlichen, waren wohl nicht so im Mittelpunkt, aber das, was da so drumherum stattgefunden hat, das ist hier im Ort natürlich schon aufgefallen." So schien ganz Oberschledorn unruhig zu werden - nur die Observierten nicht. Und die ARD hält ihre Zuschauer mit dramatischem Countdown bei Spannung: „Noch fünf Stunden bis zum Show-down."

Woody Allen gegen Panzerknacker-AG

Doch die Beamten sind besorgt, weil die Islamisten bei einem Autoausflug mit voll aufgeblendeten Scheinwerfern von der Polizei angehalten worden sind. Wirklich "generalstabsmäßige Arbeit" - wie im Film dauernd behauptet wird, aber leider nie zu sehen ist.

„13 Uhr. Die Polizei riegelt den Ort hermetisch ab. Die GSG 9 bereitet sich auf einen Einsatz vor." Hunderte Polizisten sind in und um Oberschledorn postiert - leider sind nicht alle ortskundig. Der ARD erzählt ein Bewohner: „Da kam ein Polizist auf mich zu und frug nach Eichenweg, Ja, ich sag, das kann ich Ihnen sagen: links rein und dann die erste Straße links. Und dann stiegen die restlichen drei auch noch mit ein und dann ging das blitzschnell nach dem Hause."

Um 14 Uhr stürmt ein schwer bewaffnetes Kommando das Haus. Im Eingangsbereich lassen sich Fritz Gelowicz und Adem Yilmaz widerstandslos festnehmen. Doch... „Daniel Schneider dagegen gelingt die Flucht. Er entkommt durch das Badezimmerfenster in den Garten. Ein Albtraum für die Fahnder." Wer hätte das ahnen können? Daniel Schneider rennt durch die Siedlung. 300 Meter weit, vorbei an spielenden Kindern, bis er von BKA-Beamten gestoppt werden kann. „Schneider kann dem Polizisten die Dienstwaffe entreißen. Ein Schuss löst sich und verletzt den Beamten an der Hand. Im letzten Moment kommen weitere Polizisten zu Hilfe." Ablende. - Aufatmend kann der Sieg über das Böse verkündet werden: "In einem sind sich alle Regierungspolitiker einig - über den großen Erfolg der Sicherheitsbehörden", so vermeldete die Tagesschau nach der Verhaftung. Aus der Nähe betrachtet, hat man eher den Eindruck, Woody Allen sei in den Krieg gegen die Panzerknacker gezogen.

Große Staats-Oper? - Opera Buffa

Beim Betrachten des ARD-Films begibt sich der Zuschauer 45 Minuten lang in eine aberwitzige Double-Blind-Situation: Es wurde ein Königsdrama angekündigt und dann betreten hoch dekorierte Darsteller in teuren Kostümen die Bühne und führen eine Hanswurstiade auf. Mit Sicherheit darf man den Dokumentaristen keine kritischen Absichten unterstellen. Ihr Film hält sich strikt an die perspektivischen Vorgaben der Sicherheitsbehörden und ignoriert systematisch alle Fakten und Zusammenhänge, die nicht in diese Sicht der Dinge passen. Ganz so wie es der überwältigende Teil der berichterstattenden und kommentierenden Medien tut. (PK)

Fortsetzung in der nächsten NRhZ

Online-Flyer Nr. 206 vom 15.07.2009

[Startseite](#)   [nach oben](#)

© 2020

NRhZ-Online - Neue Rheinische Zeitung

bzw. gekennzeichnete AutorInnen / Institutionen

NRhZ-ONLINE

Neue Rheinische Zeitung

Aktueller Online-Flyer vom 29. November 2020 

[Fenster schließen](#)

Medien

Wie Politik und Medien Al Kaida im Sauerland entdeckten (Teil I)

Ein Käfig voller Enten

Von Walter van Rossum

„Mit Sprengsätzen Pubs, Diskotheken und Flughäfen angreifen“ wollten „die drei Islamisten“, wusste WELT ONLINE am 5. September 2008, 14:02 Uhr. Mit dieser Panikmache stand die Springerzeitung nicht allein da. Auf ein „spektakuläres Gerichtsverfahren um einen gescheiterten Terroranschlag“ hofften vor dessen Start auch die Berliner Zeitung und die Öffentlich-Rechtlichen. Unser Autor hat einen ARD-Film über die „Sauerland-Zelle“ besonders unter die Lupe genommen. - Die Redaktion



Ein Verdächtiger wird in den Bundesgerichtshof gebracht

NRhZ-Archiv

I. Das Ereignis:

4. September 2007

„Fritz Gelowicz, Daniel Schneider, Adem Yilmaz. Drei junge Männer, islamische Gotteskrieger mit einem mörderischen Plan: Bombenbauen für einen Anschlag mitten in Deutschland.“ So lehrte die ARD, die öffentlich-rechtliche Mutteranstalt des seriösen und kritischen Journalismus, am 4. September 2007 ihre Zuschauer das Gruseln. Doch die Rettung ist nah und die Nachruhe für die verschreckten Gebührenzahler gesichert. Denn, so vermeldet der zitierte ARD-Film: „14 Uhr. Ein Sonderkommando der GSG 9 stürmt das Ferienhaus im Eichenweg 22.“

Ein Großaufgebot von schwer bewaffneten Sicherheitskräften hat das Schlimmste verhindert, erfahren die Zuschauer. Generalbundesanwältin Monika Harms verkündet anschließend vor der Presse - allen voran die Tagesschau: „In einer gemeinsamen Kraftanstrengung ist es den Sicherheits- und Strafverfolgungsbehörden in der Bundesrepublik Deutschland gelungen, eine der bislang aus unserer Sicht schwerwiegendsten terroristischen Anschlagplanungen in diesem Land rechtzeitig zu erkennen und sicher im Blick zu behalten, bevor es zum Ernstfall kommen konnte.“ Die Tagesschau liefert kriminalistische Details nach: „Den Fahndern entging auch nicht der Kauf von 12 Kanistern mit insgesamt 730 kg 35-prozentiger Wasserstoffperoxyd-Lösung. Diese Kanister wurden in der Nähe von Hannover unter konspirativen Bedingungen erworben, dann gingen sie quer durch Deutschland. In einer Garage in Freudenstadt im Schwarzwald wurden sie versteckt zwischengelagert.“ Der Chef des Bundeskriminalamtes (BKA), Jörg Ziercke, malt gegenüber der "Tagesschau" die Größenordnung der Bedrohung aus: „Aus dieser Menge können durch Konzentration und relativ einfache Beimischungen circa 550 kg Sprengstoff, vergleichbar der Wirkung von TNT, hergestellt werden. Zum Vergleich: Die Rucksackbomber in London im Juli 2005 hatten nur jeweils 3-5 kg in ihren Rucksäcken.“

Auch die Zeitungen vom nächsten Tag geben sich schockiert. So etwa der "Berliner Kurier": „Sie planten die Super-Bombe. Es sollten entsetzliche Anschläge werden mit Hunderten von Toten. (...) Es sollte das Blutbad von Madrid (191 Tote) und das von London (52 Tote) in den Schatten stellen. Es war nicht irgendwo geplant, sondern sollte mitten unter uns geschehen.“ Und in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung kommentierte Mitherausgeber Berthold Kohler: „New York, Madrid. London. Und dann Frankfurt? Hanau? Heidelberg? Die Namen deutscher Städte hätten die Reihe schwerer Anschläge verlängern sollen, mit denen islamistische Terroristen den Westen in seinen Grundfesten zu erschüttern trachten. In der deutschen Provinz verwandelte sich die 'hohe abstrakte Gefahr', vor der die Sicherheitsbehörden schon lange warnen, in eine sehr konkrete Bedrohung.“

Schreckensbilder, lustvoll ausgemalt



„Circa 550 kg Sprengstoff...“ – BKA-Chief
Jörg Ziercke
NRhZ-Archiv

Bald erfuhr die Öffentlichkeit auch, was die mutmaßlichen Terroristen damit im mutmaßlichen Schilde führten. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung wiederum enthüllte am 5. September 2007: „Die drei Terrorverdächtigen...haben mehrere militärische und zivile Einrichtungen im Rhein-Main- Gebiet - darunter auch den Frankfurter Flughafen - als mögliche Ziele ins Visier genommen. Das bestätigte (der hessische Landes-)Innenminister Volker Bouffier (CDU) in Wiesbaden. Es handele sich um 'zu allem entschlossene' Männer, deren Absicht es gewesen sei, ein Blutbad anzurichten.“

Später wurde noch ein ganzes Potpourri möglicher Anschlagziele und Daten nachgereicht. Die drei Verhafteten, Fritz Gelowicz, Daniel Schneider und Adem Yilmaz wurden fortan die "Sauerlandzelle" oder die "Sauerlandbomber" genannt. Die beiden Deutschen waren zum Islam konvertiert, der Türke Muslim von Geburt. Die Ermittler streuten früh aus, dass hinter den drei jungen Männern noch gefährlichere Kräfte am Werke seien; die Tagesschau fungierte wiederum als Sprachrohr der Behörden: „Sie sollen zur Islamischen Dschihad Union gehören, die in Kontakt zu Al Kaida steht. Fritz G. wurde wie die beiden anderen in Pakistan ausgebildet. Sie lernten, Bomben zu bauen.“

Nicht ein paar gefährliche Spinner, sondern die Speerspitze des internationalen islamistischen Terrorismus rüstete angeblich zum Großangriff. Das Großaufgebot an Polizei, Geheimdiensten und sonstigen Sicherheitskräften, die an der Überwachung und Festnahme der Verdächtigen beteiligt waren, erschien also einleuchtend - jedenfalls, wenn man den Tagesthemen Glauben schenkte: „Al Kaida ist offenbar in Deutschland, mitten in Deutschland. Diesmal noch gestoppt durch eine der größten Polizeiaktionen in der Geschichte der Bundesrepublik. Sie galt der vielleicht größten Bedrohung in der Geschichte der Bundesrepublik. Rund dreihundert Beamte beobachteten ein halbes Jahr lang die Terrorverdächtigen.“

Schäuble Superman

Es waren sogar noch sehr viel mehr Beamte im Einsatz. Die Fahnder waren hochzufrieden mit ihrem Erfolg. Und die Politik ebenso. „Die Erkenntnis heißt jetzt: Es gibt nicht nur eine abstrakte Gefahr, es gibt reale Gefahren, aber es ist auch eine wirkliche Leistung unserer Polizei...“ So sprach die Bundeskanzlerin via Tagesschau zum Volke. Und Dutzende Politiker verlautbarten Ähnliches. Es war auch die Stunde von Innenminister Wolfgang Schäuble. Der CDU-Politiker hatte scheinbar Recht behalten und sollte noch mehr Rechte bekommen.



Kränze von der FAZ – Wolfgang Schäuble
NRhZ-Archiv

Die FAZ titelte am Tag nach den Verhaftungen: "Schäuble glaubt man erst, wenn etwas passiert", und flocht ihrem Helden Kränze. „Dass sich etwas Größeres zusammenbraut, davor hatte Schäuble gewarnt, ebenso wie die anderen Behördenchefs. Über Wochen hinweg war er überhört worden. Doch war der Dienstag-Spättnachmittag ein politischer Idealfall für den zuletzt bedrängten Sicherheitsminister der Bundesrepublik: zwölf Fässer voller Sprengstoff, zahlreiche Verhaftungen und kein einziges Opfer, wenn man von der Handverletzung eines Polizeibeamten absieht. Eine bessere Ausstattung kann ein Innenminister im politischen Gefecht nicht bekommen.“ Und gleich meldete die Tagesschau neuen sicherheitspolitischen Bedarf: „Nach Einschätzung der Behörden zeigt der Fall aber auch ein wachsendes Problem. Weil zwei der Tatverdächtigen Deutsche sind, sei es nötig, die Kriterien für die Fahnung nach Islamisten zu überdenken.“

Der militante Islamismus, so hieß es nun, komme mitten aus der Gesellschaft. Die unbehinderte Arbeit der Sicherheitsbehörden erschien plötzlich noch wichtiger. Und die meisten Medien ergingen sich in Superlativen der

Bedrohung und feierten ihre Aufdeckung.

II. Die Gendarmen

Rechtzeitig zum vorgesehenen, dann aber verschobenen Prozessbeginn gegen die Sauerland- Zelle sendete das öffentlich-rechtliche Erste Fernsehprogramm im März 2009 einen Film mit dem Titel "Terrorjagd im Sauerland. Wie das BKA ein Blutbad verhinderte." Über die selbstgestellte Frage: "Was genau geschah bei dieser Polizeiaktion?" erfuhr man in diesem Film tatsächlich so einiges Verblüffende - vorausgesetzt, man sah und hörte genau hin. Zitate aus den "Terrorjagdszenen" der ARD: „Die Aktion ist streng geheim. (...) Das BKA will kein Aufsehen im Dorf - auch Bauer Krevet wird nicht eingeweiht."

Statt kritischer Recherche: 007-Dramaturgie

Auf dem Hof von Bauer Krevet in Oberschledorn errichtete das BKA sein Observationszentrum in Gestalt eines Wohnmobils. Dem Bauern sagte man, es ginge um Funkmessungen. Eine fast perfekte Tarnung, auf die auch der Hofinhaber hereinfließ. Ein Nachbar erinnerte sich allerdings: „Ja, um die Ecke stand dann dieser Wohnwagen, mit so Nachtsichtgeräten wie so ein Leopard II, so ungefähr. Und die Männer hielten sich so die Gesichter zu."

Die Infotainment-Doku der ARD stellt freilich keine kritischen Fragen, sondern setzt lieber auf boulevardeske Spannungselemente: „Insgesamt sind jetzt 300 Polizisten in und um Oberschledorn im Einsatz, diskret und leise. Es ist fast wie in einem James-Bond-Film kurz vor dem Showdown." Das kann in der 900 Seelen-Gemeinde natürlich nicht so ganz verborgen bleiben. Besonders wenn die "Geheimagenten", über die 007 nur gelangweilt lächeln könnte, sich so richtig professionell benehmen.

„Es waren drei Männer und eine Frau. Und sie sagten aber sofort, sie wechseln sich ab. Sie wären mit zwölf Mann (...) und würde immer abgewechselt werden. - Die haben sich ausgegeben als Studenten von Berlin. Und da sagte mein Sohn, als er das sah mit den Autos: 'Was mögen die reiche Eltern haben.'" So der Vermieter eines Ferienhauses über seine Gäste, die mit zwei VW Bussen und mehreren großen Limousinen vorfuhren.

Der Ortsvorsteher von Oberschledorn wird jetzt laufend angesprochen und gefragt, was da eigentlich vor sich gehe: „Aber die Geschichte mit der Überwachung - das war schon ein Thema. Die Terroristen, die mutmaßlichen, waren wohl nicht so im Mittelpunkt, aber das, was da so drumherum stattgefunden hat, das ist hier im Ort natürlich schon aufgefallen." So schien ganz Oberschledorn unruhig zu werden - nur die Observierten nicht. Und die ARD hält ihre Zuschauer mit dramatischem Countdown bei Spannung: „Noch fünf Stunden bis zum Show-down."

Woody Allen gegen Panzerknacker-AG

Doch die Beamten sind besorgt, weil die Islamisten bei einem Autoausflug mit voll aufgeblendeten Scheinwerfern von der Polizei angehalten worden sind. Wirklich "generalstabsmäßige Arbeit" - wie im Film dauernd behauptet wird, aber leider nie zu sehen ist.

„13 Uhr. Die Polizei riegelt den Ort hermetisch ab. Die GSG 9 bereitet sich auf einen Einsatz vor." Hunderte Polizisten sind in und um Oberschledorn postiert - leider sind nicht alle ortskundig. Der ARD erzählt ein Bewohner: „Da kam ein Polizist auf mich zu und frug nach Eichenweg, Ja, ich sag, das kann ich Ihnen sagen: links rein und dann die erste Straße links. Und dann stiegen die restlichen drei auch noch mit ein und dann ging das blitzschnell nach dem Hause."

Um 14 Uhr stürmt ein schwer bewaffnetes Kommando das Haus. Im Eingangsbereich lassen sich Fritz Gelowicz und Adem Yilmaz widerstandslos festnehmen. Doch... „Daniel Schneider dagegen gelingt die Flucht. Er entkommt durch das Badezimmerfenster in den Garten. Ein Albtraum für die Fahnder." Wer hätte das ahnen können? Daniel Schneider rennt durch die Siedlung. 300 Meter weit, vorbei an spielenden Kindern, bis er von BKA-Beamten gestoppt werden kann. „Schneider kann dem Polizisten die Dienstwaffe entreißen. Ein Schuss löst sich und verletzt den Beamten an der Hand. Im letzten Moment kommen weitere Polizisten zu Hilfe." Ablende. - Aufatmend kann der Sieg über das Böse verkündet werden: "In einem sind sich alle Regierungspolitiker einig - über den großen Erfolg der Sicherheitsbehörden", so vermeldete die Tagesschau nach der Verhaftung. Aus der Nähe betrachtet, hat man eher den Eindruck, Woody Allen sei in den Krieg gegen die Panzerknacker gezogen.

Große Staats-Oper? - Opera Buffa

Beim Betrachten des ARD-Films begibt sich der Zuschauer 45 Minuten lang in eine aberwitzige Double-Blind-Situation: Es wurde ein Königsdrama angekündigt und dann betreten hoch dekorierte Darsteller in teuren Kostümen die Bühne und führen eine Hanswurstiade auf. Mit Sicherheit darf man den Dokumentaristen keine kritischen Absichten unterstellen. Ihr Film hält sich strikt an die perspektivischen Vorgaben der Sicherheitsbehörden und ignoriert systematisch alle Fakten und Zusammenhänge, die nicht in diese Sicht der Dinge passen. Ganz so wie es der überwältigende Teil der berichterstattenden und kommentierenden Medien tut. (PK)

Fortsetzung in der nächsten NRhZ

Online-Flyer Nr. 206 vom 15.07.2009

[Startseite](#)   [nach oben](#)

© 2020

NRhZ-Online - Neue Rheinische Zeitung

bzw. gekennzeichnete AutorInnen / Institutionen

NRhZ-ONLINE

Neue Rheinische Zeitung

Aktueller Online-Flyer vom 29. November 2020 

[Fenster schließen](#)

Medien

Wie Politik und Medien Al Kaida im Sauerland entdeckten (Teil 3)

Ein Käfig voller Enten

Von Walter van Rossum

Wie in "Warten auf Godot" erschien die Hauptperson auch im Düsseldorfer Prozeßtheater gegen die "Sauerlandzelle" nicht - der "Strippenzieher" Yehia Yousif. Der freilich zugleich als bezahlter Statist der Staatsschutz-Regie fungierte. Walter van Rossum allerdings nennt, im Gegensatz zur offiziellen Verlautbarungspresse, die volle Besetzung beim Namen - hier im letzten Teil seiner "Rezension" des Staatsschauspiels "Sauerlandzelle". - Die Redaktion



Durch die "Sauerlandzelle" weltbekannt geworden

– Fritz Gelowicz

Quelle: BKA

V. Geheimdienste, die Zweite

"Es war ein heißer Tag im August vergangenen Jahres, als der 15-jährige Alaeddine T. aus Braunschweig in einer Moschee in Istanbul auf einen großen, sportlichen Mann traf, der sich Obeida nannte. Tags darauf, so erzählte es der Junge später Beamten des Bundeskriminalamtes, habe Obeida ihm eine Tüte mit einer Jeans und ein paar Schuhe übergeben, mit der Bitte, sie nach Deutschland mitzunehmen." So steht es in einem Artikel, der im September 2008 auf der Internetseite www.stern.de erschien und der ein völlig neues Licht auf die Aktivitäten der berühmten Sauerlandzelle warf. Einer der Autoren: Rainer Nübel.

Sprenghünder vom CIA-Agenten

"Am 26. August übergab Alaeddine T., wie ihm geheißen war, die Tüte in einer Moschee in Braunschweig. Der junge Mann, der sie dort entgegennahm, war eine gute Woche später auf der ganzen Welt bekannt: Fritz Gelowicz. In den Schuhen aus der Türkei waren 20 Sprenghünder versteckt. Der Mann, der die Tüte in Istanbul übergeben hatte, war offenbar ein Kontaktmann des amerikanischen Geheimdienstes CIA und stammt aus der Pfalz, wie stern.de aus Sicherheitskreisen erfuhr: Mevlüt K., ein 29-jähriger Türke aus Ludwigshafen..."

stern-Autor Nübel: "Wir stießen bei unseren Recherchen auf der Person Mevlüt K., der in Ludwigshafen gelebt hat und der von der Polizei gesucht wurde. Wir erfuhren, dass er in die Türkei ging, dort inhaftiert wurde und, nach dem, was wir recherchiert haben, dann offensichtlich vom türkischen Geheimdienst quasi rekrutiert worden sein soll - in Absprache aber auch mit dem amerikanischen Geheimdienst CIA. Tatsache ist, wie jetzt Recherchen ergeben haben, die auf einer breiten Aktengrundlage basieren, dass in der Tat dieser Mevlüt K. nach Einschätzungen und Erkenntnissen des BKA eine erhebliche Rolle bei der Zünderbeschaffung gespielt hat. (...) Und Mevlüt K. hat von dem her eine entscheidende Rolle gespielt, dass nach Erkenntnissen des BKA er mit den maßgeblichen Leuten, die die Zünder beschafft haben, engen Kontakt hatte, er als Chef galt (...) und er offensichtlich auch der war, der einen Teil der Zünder diesem jungen Mann mitgab nach Deutschland, das heißt eine ganz zentrale Funktion. - Da stellt man sich schon Fragen, wenn einer, von dem man erfährt, dass er Kontakte zu Geheimdiensten haben soll, einer der maßgeblich Beteiligten dieser Terrorvorbereitungen war."

Keine lästigen Fragen stellen

Das veranlaßt aber offenbar nur sehr wenige Journalisten zu Fragen. In diesem Falle allerdings wurde von einigen Medien wie zum Beispiel Spiegel online die Rolle von Mevlüt K. sogar thematisiert, allerdings, so Rainer Nübel, "...in einer Diktion, die mich wirklich wundert, nämlich ausschließlich als Erfolg der staatlichen Stellen, auch des Bundesnachrichtendienstes. Das ist für mich ein Zeichen dafür, dass man sich dort doch eher der Diktion staatlicher Stellen anschließt, um nicht gar zu sagen: die übernimmt - um vielleicht auch nicht die eigene Linie verlassen zu müssen."

So gesehen, müssen diese Medien dann ja auch nicht mehr fragen, wo sich Mevlüt K. heute aufhält. Rainer Nübel hält das allerdings für "eine gute Frage": "Nach dem, was uns gesagt wird, lebt er in der Türkei - zu unserer Überraschung frei. Er scheint kein Problem mit den Ermittlungsbehörden zu haben. Was uns wundert, denn der andere Tatverdächtige im Sauerland-Komplex, dem das BKA ja auch vorwirft, bei der Beschaffung der Zünder beteiligt zu sein, den hat man vor einigen Monaten in der Türkei festgenommen. Mevlüt K. ist weiterhin auf freiem Fuß, obwohl gegen ihn ein Ermittlungsverfahren der Bundesanwaltschaft läuft."

"Ohne Zünder geht nichts..."

Attila Selek ist der vierte Angeklagte im Prozess gegen die Sauerlandzelle. Auch er wird beschuldigt, bei der Beschaffung der Zünder beteiligt gewesen zu sein. Es ist auffällig, wie wenig sich die Medien für diesen Herrn interessieren. Warum? Müsste man dann vielleicht auch wieder an Mevlüt K. erinnern? Und was war denn eigentlich die Rolle von Mevlüt K.? Womöglich war er ein V-Mann, aber - und darüber kann auch Rainer Nübel nur spekulieren: "Nur ist halt einfach die Frage, ob nicht staatliche Stellen relativ nahe dran waren (...) bei diesem neuralgischen Punkt der Zünderbeschaffung, ein Stück weit das auch mit dirigiert haben. Die drei in Oberschledorn hätten hantieren können mit Wasserstoffperoxyd wie sie wollten - ohne Zünder ging nichts. Und da könnte die Theorie dahingehen, dass man zumindest so weit ging, was ja auch Fakt ist, dass die Zünder auch an die drei gekommen sind. Ob es eine bewusste Hinführung war im Sinne dessen, dass man quasi auch die Belege dafür haben wollte - wäre eine logische Ergänzung dieser Theorie."

Übrigens, von 17 Zündern, die Techniker des BKA untersucht haben, waren nur zwei funktionsfähig.

VI. Geheimdienste, die Dritte

Anfang 2009 erschoss in Winnenden ein 17jähriger 16 Menschen. Die Medien suchten tagelang nach Haarrissen im Charakter des traurigen Jungen, stöberten in seiner Biographie, suchten nach Motiven. Bei Fritz Gelowicz und seinen Freunden begnügt man sich mit einem schlichten Schema. So wie unser ARD-Film "Terrorjagd im Sauerland":

Verwandlung des Sunnyboy zum Terrorbomber

"Aus dem ehemaligen Sunnyboy, der leidenschaftlich american football spielte, wird ein fanatischer Islamjünger. Er betet fünf Mal am Tag, lässt sich einen Bart wachsen, trägt islamische Kleidung, besucht Islamseminare."

Der nette Junge von nebenan, aus guten Verhältnissen, wird im nächsten Moment ein islamistischer Terrorist. Den meisten Medien scheint es wichtig, dieses Bild nicht zu stören - sie pflegen das Bild der heilen Welt, in der Fritz Gelowicz angeblich gelebt hatte, bevor er islamistisch infiziert wurde. Nur in einem Artikel des Spiegel und kürzlich im stern konnte man anderes lesen und natürlich bei dem unabhängigen Journalisten und Autor Jürgen Elsässer:



"Die Sauerlandzelle sind jugendliche Desperados. Der angebliche Anführer Fritz hat ja eine wilde Jugend hinter sich, hat die Lehrer geschlagen, hatte mit Drogen Kontakt, alles, was man sich vorstellen kann. Das sind völlig labile, zu Gewalt und Kriminalität neigende Jugendliche, wie es sie nicht nur in der islamischen Diaspora gibt, sondern auch in ostdeutschen Reihen, urdeutschen Gemeinden. Das ist einfach Jugendkriminalität. - Die hatten schon Hass im Bauch, die hätten bestimmt gerne Leute geschädigt, Leute getötet, sind aber von ihrer Persönlichkeitsstruktur her absolut unfähig, einen großen Anschlag in Szene zu setzen. Absolut unfähig."

Islamisten-Sozialisation durch Verfassungsschutz-IM?

Für den Verfassungsschutz peinliche Veröffentlichungen – Jürgen Elsässer
NRhZ-Archiv

Auf der Suche nach Fritz Gelowicz' islamistischer Sozialisation präsentiert der ARD-Film einen gewissen Reda Seyam aus dem Verein Multi-Kultur-Haus in Ulm. Seyam ist Deutscher ägyptischer Herkunft und steht seit

Jahren im Verdacht, an verschiedenen Anschlägen als „Hintermann“ beteiligt gewesen zu sein, doch nie war ihm etwas nachzuweisen. Vor der Kamera gibt er ein paar eher harmlose Gesinnungs-Partikel zu Protokoll, die von den Autoren zu Kriegserklärungen hochtoupert werden. Wie auch immer: Reda Seyam kannte Fritz Gelowicz nur flüchtig.

Entscheidenden Einfluss auf den jungen Fritz Gelowicz nahm ein anderer, so Jürgen Elsässer:

"Eine Sache ist ganz wichtig, was in der medialen Darstellung keine Rolle spielt, nämlich, dass der Chef der Gruppe, dieser Fritz Gelowicz, praktisch gecoacht wurde über Jahre hinweg von einem Ulmer Hassprediger, der seinerseits auf der Gehaltsliste des Verfassungsschutzes stand, ein gewisser Yehia Yousif."

Und immerhin, auch der ARD-Film - und sonst fast niemand - erwähnt wenigstens diesen Arzt und seine sonderbaren Beziehungen zu den Sicherheitsbehörden: "Yousif arbeitet jahrelang als Informant für den Geheimdienst. Doch es stellt sich heraus, er hat nur allgemeine Informationen weitergegeben. Und so weiß der Verfassungsschutz letztlich nur: Irgendetwas braut sich da zusammen."

Das möchte man sich auf der Zunge zergehen lassen: Einer der schlimmsten islamistischen Ideologen arbeitet jahrelang für den deutschen Verfassungsschutz, soll aber angeblich nichts Wichtiges verraten haben? Woher wissen das die Autoren? Haben sie das recherchiert oder plappern sie nur nach, was ihnen in strategischer Absicht gesteckt wurde? Glauben sie tatsächlich, der Verfassungsschutz würde Yehia Yousif zur erstrangigen Quelle erklären?

Strippenzieher im Dienste der Inneren Sicherheit

Jürgen Elsässer: "Dieser Hassprediger Yehia Yousif hat - und jetzt zitiere ich wieder den Chef des Landesamtes für Verfassungsschutz Baden-Württemberg - die Fäden der Sauerlandzelle gezogen bis hin zu ihrer Verhaftung. Trotzdem spricht heute niemand von dem. Und dieser Hassprediger, früher Ulm, lebt heute unbehelligt in Saudi Arabien, ohne dass es m.W. einen Auslieferungsbefehl deutscherseits gibt. (...) Und dieser Hassprediger Yehia Yousif, hat nach Angaben des Verfassungsschutzes sechs Jahre für ihn gearbeitet."

Ein "Hassprediger" also arbeitete für den Verfassungsschutz und stiftete aus der Bahn geratene Jugendliche zur Vorbereitung von Anschlägen an, die wiederum ein Innenminister zum Anlass für die Verschärfung von Gesetzen, den Abbau von Grundrechten nutzt?

"Wächteramt der Presse"?

Da deutet sich ein spektakulärer Stoff mit quer über den Globus agierenden Geheimdiensten an, abenteuerliche Verstrickungen, mit denen man sonst doch so gerne das Publikum unterhält, eine skandalöse Geschichte, in der die Presse ihre viel beschworene Rolle als vierte Kraft glänzend spielen könnte. Doch was passiert? Die allermeisten Medien und Journalisten wollen damit partout nichts zu tun haben.

VII. Terror als Medienspiel

Betrachtet man die Geschichte der sogenannten Sauerland-Bomber aus der Nähe, dann bleibt wenig übrig von den eiskalten Terroristen, die, von Al Kaida gesteuert, die Superbombe in Deutschland zünden wollten. Wir sehen Amateure, die mit ungeeigneten Chemikalien gefährlich rumhantieren und sich geradezu grotesk auffällig benehmen. Die angeblichen Verbindungen zur Creme des internationalen islamistischen Terrorismus sind reichlich undurchsichtig. Man muss, die bekannten Fakten nüchtern betrachtet, die medial verbreitete Geschichte von der generalstabsmäßig organisierten und durchgeführten Geheimoperation der Sicherheitsbehörden gegen die zum Blutbad entschlossenen Terroristen aus guten Gründen bezweifeln.

Medienbusiness Terrorgefahr

Beunruhigender noch sind die deutlichen Hinweise auf die Verstrickungen der verschiedenen Geheimdienste in die Aktivitäten der verdächtigen jungen Männer. Genauso beunruhigend ist aber auch, dass der überwiegende Teil der Medien von den Ungereimtheiten der offiziellen Darstellung aus Kreisen der Sicherheitsbehörden keine Notiz zu nehmen bereit ist, geschweige denn sich selbst auf die Suche nach der Wahrheit macht. Dennoch scheint bei den meisten Beteiligten Zufriedenheit mit dem Stand der Dinge zu herrschen. Warum?

Der vielgehandelte Terrorismus-Experte Rolf Tophoven vom Essener Institut für Terrorismusforschung meint: "Man muss heute davon ausgehen, dass mehr denn je der moderne Terrorismus des 21. Jahrhunderts eine Art Medienstrategie fährt, weil die Drahtzieher des Terrors haben begriffen, dass man mit der medialen Konfrontation der Bevölkerung

größere Hysterie, Panik und Angst einjagen kann als möglicherweise mit der Bombe. Ich gehe ja soweit, dass ich sage, Kriege oder Auseinandersetzungen mit terroristischen Gruppierungen werden heute sehr häufig in den Medien gewonnen oder verloren."

Offenbar leisteten die "mutmaßlichen Terroristen" um Fritz Gelowicz ganze Arbeit, ohne je einen Schuss abgegeben zu haben: Nach einer Umfrage des Emnid-Instituts im September 2007 ist für eine deutliche Mehrheit der Bevölkerung die Terrorgefahr in Deutschland so groß wie nie zuvor. 72 Prozent halten den islamistischen Terrorismus für bedrohlicher als den Terror der Roten Armee Fraktion (RAF) vor 30 Jahren. 25 Prozent fühlen sich persönlich bedroht.

Wer instrumentalisiert wen?

Rolf Tophoven: "Wir sehen hier, dass das Kalkül, die Medien einzusetzen, ein perfektes Kalkül aus der Strategie von Konfliktparteien auch aus der Strategie von Terroristen heute ist. Medien und Terrorismus sind heute unabdingbar sich aufeinander zu bewegend Segmente. Der Terrorist, der nicht zur Kenntnis genommen wird durch die Medien - über das Fernsehen, über den Rundfunk, über die Printmedien - der verpufft in seiner Wirkung."

So instrumentalisieren dem Terrorexperten zufolge die "Terroristen" die Medien. Und die sogenannten Sicherheitsdienste? Die haben, gibt Tophoven zu, schon ihre eigenen Interessen:

"Wenn eine konzertierte Aktion von Warnungen vor möglichen Terroranschlägen - jetzt ganz konkret in Deutschland - an die Öffentlichkeit getragen wird, hat das immer zwei Ziele: Auf der einen Seite will ich durch eine beschwörende Geste - die Gefahr ist vor der Haustür - suggerieren, wir müssen wachsam sein. Dass die Wachsamkeit zu fördern ist oder gefördert werden soll, ist sicher ein legitimes Anliegen jener Behörden, die für die Sicherheit der Bevölkerung zuständig sind. Auf der anderen Seite ist es aber auch eine Art Selbstschutz - so nach dem Motto: Wir wollen uns nie vorwerfen lassen, wir hätten nicht rechtzeitig und ausreichend gewarnt."

Nicht zu vergessen natürlich, dass die Etats und Befugnisse der Sicherheitsbehörden in enger Abhängigkeit zur behaupteten Bedrohung stehen, ebenso wie die Aktien für den sicherheitspolitischen Maßnahmenkatalog des Innenministers.

"Kritische Distanz" - eine vergessene Pressetugend?

Rainer Nübel vom "stern" appelliert vor solchem Hintergrund an die kritische Distanz der Zunft gegenüber Versuchen der Instrumentalisierung: "Ich erinnere nur an die unheimlich öffentlichkeitswirksame Festnahme der mutmaßlichen Islamisten auf dem Flughafen Köln, als die Sicherheitskräfte mehr oder weniger das Flugzeug stürmten. Wir Medien, wir Journalisten müssen uns, wenn wir so eine Nachricht bekommen, bevor wir dann alle dahin pilgern, doch überlegen, wenn man das wusste, warum hat man die Leute nicht einfach abgefischt, als sie eincheckten, und warum ging man wegen der großen öffentlichen Wirkung ins Flugzeug rein? Wenige Tage später hat sich das Ganze fast in Luft aufgelöst. Die mutmaßlichen Islamisten, die Deutschland verlassen wollten, um dann als Terroristen zurückzukehren, von denen hat das BKA dann kaum mehr gesprochen."

Enten im Käfig - Bürger in der Falle

Auch Rolf Tophoven warnt vor Instrumentalisierung - als deren Urheber er aber ausschließlich die "Terroristen" sieht: "Alle müssen aufpassen: Sicherheitsbehörden und Medien, müssen aufpassen, dass wir nicht in die mediale Falle der militanten Islamisten oder Terroristen tappen."

Doch zeigt gerade unser "Käfig voller Enten", daß wir uns insbesondere vor den PR-Fällen in acht nehmen sollten, die offizielle Instanzen der "Inneren Sicherheit" und ihre Marketing-Experten aufstellen, um mit Angst- und Drohszenarien noch mehr Kompetenzen für Polizei und Geheimdienste zu Lasten der Bürgerrechte durchzusetzen. Zweifelhaft bleibt allerdings, ob damit auch im einst idyllischen Sauerland wieder der gewohnte Friede einkehrt, der, unserem ARD-Film zufolge, noch auf lange Sicht getrübt bleiben wird:

"In Oberschledorn herrscht fast wieder Normalität. Doch die heile Welt hat einen Knacks bekommen - das Sicherheitsgefühl ist weg. Das Gefühl, dass man in Deutschland weit entfernt ist von den Auseinandersetzungen der großen Weltpolitik." (PK)



In Kapitel 15 seines inzwischen in der zweiten Auflage erschienenen Buches „Terrorziel Europa. Das gefährliche Doppelspiel der Geheimdienste“ befasst Jürgen Elsässer sich mit der Sauerlandzelle.

Online-Flyer Nr. 208 vom 29.07.2009

[Startseite](#) ◀ ◁ [nach oben](#)

© 2020

NRhZ-Online - Neue Rheinische Zeitung

bzw. gekennzeichnete AutorInnen / Institutionen

Residenz Verlag